

Politik für Milch aus Gras

Weidende Kühe und wenig Kraftfutter machen es möglich: wirtschaftliche Milcherzeugung und mehr artenreiches Dauergrünland. Eine gezielte Förderung könnte diese Produktionsweise wettbewerbsfähiger und attraktiver machen.

Von Karin Jürgens und Katharina Bettin

Kann die Artenvielfalt von Dauergrünland und die Wirtschaftlichkeit von Milchviehbetrieben durch kraftfutterreduzierte Milcherzeugung erhalten und verbessert werden? Mit dieser Frage beschäftigte sich ein Projekt¹ des Kasseler Instituts für ländliche Entwicklung, in dem 2018 und 2019 umfangreiche Daten zum Produktionssystem von kraftfutterreduziert (KF-reduziert) wirtschaftenden Milchviehbetrieben in westdeutschen Grünlandregionen erhoben wurden. Zwei Drittel der untersuchten Betriebe wirtschaften ökologisch, ein Drittel konventionell. Zeitgleich führte die Universität Göttingen Vegetationserhebungen auf den Dauergrünlandflächen durch.

Die Artenvielfalt der untersuchten Grünlandflächen unterschied sich unabhängig von den Untersuchungsregionen signifikant zwischen den Betrieben mit geringem/keinem und höherem KF-Einsatz beziehungsweise im Zusammenhang mit dem Produktionssystem (ökologisch/konventionell). So wiesen die KF-reduzierten Betriebe eine signifikant höhere mittlere Artenzahl pro Betrieb (Gamma-Diversität) auf als die Vergleichsbetriebe. Ferner unterschieden sich die Flächen der KF-reduzierten Betriebe in ihrer botanischen Zusammensetzung stärker voneinander (Beta-Diversität). Bei konventionellen Milchviehbetrieben mit höherem KF-Einsatz war die mittlere Artenzahl pro Parzelle (Alpha-Diversität) signifikant niedriger. Gerade bei konventionellen Milchviehbetrieben zeigt sich der positive Zusammenhang zwischen der KF-reduzierten Fütterungsstrategie und einer höheren Artenzahl auf den Untersuchungsflächen sowie auf Betriebsebene sehr deutlich. Auch bei den Ökomilchviehbetrieben ist dieser Zusammenhang bei Gamma- und Beta-Diversität signifikant, jedoch vermutlich aufgrund der strengeren Bewirtschaftungsauflagen ohne chemisch-synthetische Pflanzenschutz-

mittel und mineralische Dünger nicht auf Ebene der Parzelle. Ein geringer KF-Einsatz von 99 Gramm pro Kilogramm Milch bei den konventionellen beziehungsweise 70 Gramm pro Kilogramm bei den Ökobetrieben war wirtschaftlich nicht nachteilig; gegenüber den Vergleichsbetrieben aus der Agrarstatistik

Tabelle: Förderung des Übergangs zur KF-reduzierten Milchviehhaltung mit Eco-Schemes (Vorschlag)

Förderziel	Verpflichtung	Zahlungshöhe pro ha Futterfläche	Zahlungsziel	Begleitmaßnahmen
D. Maximierung der Umwelt- und Klimaleistungen	Kombinierbare AUKM-Verpflichtungen	AUKM – Zahlungen	Zusatzzahlung	Komplementärförderung über Investitionsförderung und AUKM Wissenstransfer und Beratung
C. Zusatzverpflichtung Weidehaltung	2 000 qm ² Weidefläche/ Milchkuh	100 Euro	Zusatzzahlung	
B. Beibehaltung**	Grundanforderung: 80 % Futtertrockenmasse aus Grundfutter, davon 50 % Futterfläche aus Dauergrünland.	250 Euro	Leistungszahlung Umwelt + Klimavorteile	
A. Einstieg*	20 % extensiv bewirtschaftete Dauergrünlandflächen	500 Euro	Anreizzahlung Transformation	
Basis	Konditionalität	Direktzahlung	Einkommensstützung	

* zweijähriges Einstiegsprogramm bei jährlicher Beantragung, Garantie und Verpflichtung für sieben Jahre Laufzeit (GAP-Förderperiode 2021 bis 2027)

** jährliche Beantragung, Garantie und Verpflichtung für sieben Jahre Laufzeit (GAP-Förderperiode 2021 bis 2027)

Raufutter von artenreichen Weiden:
gut für die Tiere – gut für die Natur



waren die Einnahmen sogar höher. Die Wirtschaftlichkeit der KF-reduzierten Betriebe ergibt sich durch eine andere Kostenstruktur. Niedrige Abschreibungen und höhere Unterhaltungskosten weisen zudem auf ein spezifisches Investitionsverhalten hin. Beide Betriebsformen haben vergleichsweise geringe Futter- und Tierhaltungskosten – sonst starke Kostentreiber in der Milcherzeugung – und reduzierte Kosten für externe Betriebsmittel (Lohnarbeit, allgemeine Kosten inkl. Energie). Konventionelle Betriebe verzichten oft auf den Zukauf von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln.

Zum Erfolgskonzept gehören ein gutes Weidemanagement, eine vielfältige Grünlandnutzung mit extensiven und intensiven Flächenanteilen, mit der eine quantitativ und qualitativ hochwertige Grundfütterversorgung gesichert wird, sowie hohe Grundfutterlebensleistungen bei mittleren Milchleistungsniveaus und Tiergesundheit.

KF-reduzierte Produktionssysteme bieten neben der Förderung der Biodiversität große Potenziale zur Verbesserung von Klima- und Umweltproblemen wie verringerten Energieverbrauch und weniger Treibhausgasemissionen sowie besseren Boden- und Wasserschutz. Die grünlandbasierte Milchproduktion reduziert den Verbrauch von Futtermitteln, die direkt zur menschlichen Ernährung geeignet sind, erhöht die Lebensmittelqualität und sorgt für eine artgerechte Fütterung und Haltung von Milchkühen. Generell geringere Milchleistungen lassen Marktentlastungen und damit Preisstabilisierungen erwarten.

Neue Förderinstrumente

Die EU-Kommission legte im Mai 2020 mit der Farm-to-Fork-Strategie ein ehrgeiziges Programm für ein nachhaltiges Lebensmittelsystem vor. Ohne Zweifel werden Milcherzeugungsbetriebe mit zunehmenden Herausforderungen rechnen und mit betrieblichen Anpassungen reagieren müssen.

Ausgehend von den Kommissionsvorschlägen zur Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), sollten Fördermöglichkeiten entwickelt werden, welche die Wettbewerbsfähigkeit KF-reduzierter ökologischer und konventioneller Milchviehbetriebe gleichermaßen stärkt und die Milcherzeugung aus Grünland deutlich attraktiver gestaltet. Die sogenannten Eco-Schemes² in der ersten Säule der neuen GAP wären neben den Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) der zweiten Säule ein mögliches Instrument zur Erreichung dieser Ziele. Bei einer Ausgestaltung der Eco-Schemes sollten nur Milcherzeugungsbetriebe gefördert werden, bei denen mindestens die Hälfte des Futterflächenanteils aus Dauergrünland besteht. Gleichzeitig müssten die Gelder an eine vielfältige, extensive Grünlandnutzung gekoppelt und die Futtertrockenmasse der Betriebe über-

wiegend Grundfutter sein (siehe Tabelle). Optionale Zusatzverpflichtungen zur Weidehaltung, aber auch eine neu ausgestaltete, anspruchsvolle Weideprämie in der zweiten Säule, sollten parallel die Weidehaltung stärken. Über die Programme der zweiten Säule können dann noch weitere Synergien geschaffen werden, etwa durch investive Fördermaßnahmen zur Optimierung der Grünlandbewirtschaftung (Heutrocknung, Grundfutterlager, Wasserversorgungs- und Zaunsysteme), biodiversitätsfördernde Übersaat- und Mähtechniken sowie tiergemäße, die Grundfutteraufnahme begünstigende Stall- und Weidesysteme.

Das KF-reduzierte Produktionssystem wird bisher nur von wenigen Milchviehbetrieben umgesetzt. Ohne politische Unterstützung und begleitenden Wissenstransfer wird sich das System nicht durchsetzen können. Gerade auch, weil Beratungs- und Bildungssysteme noch nicht ausreichend sensibilisiert sind. Denn mit der Umstellung verbunden sind betriebliche Umstrukturierungen und wirtschaftliche Risiken. Ein Politikangebot mit möglichst wenig Reglementierungen, aber starken finanziellen Anreizen, ist hier der richtige Weg. □

► Zum Weiterlesen: Jürgens, K. et al. (2020): **Für mehr Artenvielfalt im Grünland: Die Wettbewerbsfähigkeit der kraftfutterreduzierten Milchviehhaltung stärken!** Kasseler Institut für ländliche Entwicklung, Konstanz. Abrufbar unter t1p.de/kf-reduziert



Karin Jürgens, Kasseler Institut für ländliche Entwicklung e.V., kj@agrarsociologie.de, **Katharina Bettin**, Universität Göttingen, katharina.bettin@uni-goettingen.de

1 gefördert vom Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums
2 Die Eco-Schemes sollen nach 2020 das Greening ablösen. Für Betriebe sind sie freiwillig. Mitgliedsstaaten sind verpflichtet, Maßnahmen anzubieten. Sie dürfen selbst entscheiden, wie sie die Eco-Schemes ausgestalten.